

VEREINFACHEN

Mehrmals ist mir in den vergangenen Monaten die Anstrengung nach Vereinfachung begegnet. Zunächst im Buch von Benedikt Weibel *Simplicity – die Kunst, die Komplexität zu reduzieren* (3. Auflage 2015, NZZ Verlag Zürich). Dann in meiner täglichen Arbeit im Zusammenhang mit der Errichtung der Pastoralräume und der Administration im Bistum Basel. Schliesslich anfangs Juni über die Berichte vom Swiss Economic Forum (SEF.2015) zum Thema *Simplify*, meistern von Komplexität.

Jesus von Nazareth war ein Meister der Reduktion. In seinen Gleichnissen und Weisheitssprüchen brachte er manches auf den Punkt. Zum Beispiel: «Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüsst?» (Mk 8,36) «Nichts, was von aussen in den Menschen hinein kommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.» (Mk 7,15) «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (Mk 22,37ff.) Eine geniale Vereinfachung entdeckte jener Griechisch sprechende Christ, der im Wort für Fisch (ichthys) die Initialen des christlichen Glaubensbekenntnisses fand: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter. In der Eucharistiefeier bekennen wir nach der Wandlung das Geheimnis des Glaubens, das wir feiern: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit. Auch hier ist eine Vereinfachung auf den Kern christlicher Überzeugung gelungen. Ferientage geben Gelegenheit, über Vereinfachungen nachzudenken und in die Tiefe von Haben und Sein zu gehen. Ich wünsche Ihnen Gottes Geleit auf Ihrer Suche.



MARKUS THÜRIG,
GENERALVIKAR



AUF HIMMLISCHEN PFADEN

Weiter geht es auf himmlischen Pfaden durch atemberaubende Berg- und Seenswelten. Die zweite Wanderbroschüre des Vereins Sakrallandschaft Innerschweiz vermittelt Sehenswertes auf den Wegstrecken zwischen den Wallfahrtsorten und Klöstern Hergiswald, Sachseln/Flüeli-Ranft, Engelberg, Maria-Rickenbach und Ingenbohl. Was hat es mit den «Gschprächige Bänkli», mit dem Visionenweg oder mit den Klostersglocken in Käseform auf sich? Wer die «Himmlichen Pfade» (Teilstrecke 2/3) in sieben bis acht Tagen am Stück oder in Einzeletappen erwandert und sich Zeit an den Etappenorten nimmt, kann erleben, was die Sakrallandschaft Innerschweiz den Gästen zu bieten hat. Liebliche Wegstrecken entlang von Seen wechseln sich ab mit spektakulären Pfaden hoch in den Alpen mit grandioser Aussicht. www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch

«Früher wollten die Menschen in den Himmel, heute wollen sie ins Fernsehen.»

Kurt Felix, Schweizer Fernsehmoderator (1941–2012)

GEMEINSAMER OSTERTERMIN?

Papst Franziskus strebt einen gemeinsamen Ostertermin aller Christen an und ist bereit, die bisherige katholische Praxis dafür aufzugeben. Das sagte er am Freitag, 12. Juni, in Rom während eines Treffens mit Priestern. Zur Vereinbarung eines einheitlichen Datums habe er an den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios I. und den Moskauer Patriarchen Kyrill I. geschrieben, so der Papst. Er erinnerte daran, dass die katholische Kirche seit Paul VI. zu einem solchen Schritt bereit sei. Franziskus hatte bereits früher seinen Willen zu einer Vereinheitlichung des Ostertermins bekundet. Als Ostertermin legte das Konzil von Nizäa 325 den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fest. Seit der Kalenderreform von Papst Gregor XIII. im Jahr 1582 benutzen die westlichen Kirchen zur Ermittlung dieses Datums jedoch den gregorianischen Kalender, während sich die orthodoxen und orientalischen Kirchen nach dem älteren julianischen Kalender richten. Dadurch liegt das Osterdatum in manchen Jahren um bis zu 13 Tage auseinander. Zu einem gemeinsamen Ostertermin kommt es wieder 2017. *cic*